

Gegen die südslawischen Bestrebungen.

Eine Landeskundgebung in Kärnten.

Klagenfurt, 20. Mai. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Im großen Wappensaal des Kärntner Landhauses fand heute die vom Landesauschusse veranstaltete feierliche Kundgebung der öffentlichen freigewählten Vertreter des Landes gegen die südslawische Propaganda und gegen die Pläne auf Abänderung der Verfassung im Sinne der Teilung Kärntens statt. Fast aell Gemeinden waren durch ihre Bürgermeister oder Gemeinderäte vertreten. Dann waren anwesend die Reichsratsmitglieder und Landtags-Abgeordneten, Vertreter der Handels- und Gewerbelammer, des Landeskulturates, der katholischen und evangelischen Geistlichkeit und andere hervorragende Persönlichkeiten. Im Landhause hatte sich eine leuchtend bunte Menge versammelt.

Landeshauptmann Geheimer Rat Leopold Freiherr v. N i e l b u r g - L a b i a eröffnete um 11 Uhr die Versammlung, der eine Besprechung aller parlamentarischen Vertreter vorangegangen war, mit einer Ansprache, in der er auf die große Bedeutung der Kundgebung des gesamten Kärntner Landes hinwies. Hieraus ergriff zur Begründung der Kundgebung Landesauschusseits Reichsrats-Abgeordneter F. W. D o b e r n i g das Wort und führte aus: An die Spitze der Begründung stelle ich den Satz: Das Treueverhältnis zwischen dem Kärntner Volke und seinem Kaiser ist für uns kein Gegenstand des Feilschens. Unsere Gesinnung verträgt jede Probe, aber... (Zensurklappe)... Will man uns einreden, daß wir auch dem Staate die Treue unbedingt zu wahren haben, so muß vorher die Frage beantwortet werden, wie dieser Staat aussieht. Der alte zentralistisch regierte Einheitsstaat ist in der Umbildung begriffen. Diese kann lange Zeit dauern, Jahrzehnte vielleicht. Aber über das eine sind wir klar, daß wir uns nicht mehr oder nur gegen sichere Gewähr zu einer Gefolgschaft in der bisherigen Weise hergeben dürfen. Denn für die fragwürdige Rolle eines Vermittlers zwischen den verschiedenen Völkern Oesterreichs haben die Deutschen zu große Opfer geleistet. Durch Bescheidenheit und Selbstlosigkeit sind wir auf den Weg der Selbstpreisgebung geraten. Entsteht aus der Särung heraus ein vom slawischen Übergewicht befreiter und in sich gefestigter Staat oder gar ein Gebilde Deutschösterreich, mit dem unser seit halb 600 Jahren mit Habsburg vereinigt ungeteiltes Kärntnerland verbunden ist, so werden wir wieder von unbedingter Staatsstreue reden können.

Zur Selbsthilfe ruft uns wieder die politische und völkische Not der Gegenwart. Es drohen allerlei Anschläge auf die Einheit des Kärntner Landes, sie sind in gewissen Reformwürfen, die unter der Objsorge der Regierung ausgearbeitet wurden enthalten, und sie liegen im Kampfe der südslawischen Politik um die Herstellung eines selbständigen südslawischen Staates. In Wahrung seiner Pflicht hat der Landesauschusse von Kärnten die Vertreter fast sämtlicher Gemeinden Kärntens in diesem altherwürdigen Räume vereinigt, um von hier aus eine Warnung bis in die Reichshaupt- und Residenzstadt erschallen zu lassen. Bereits haben von den 263 Gemeinden des Landes nicht weniger als 236, und darunter 63 gemischtsprachige, gegen die Zerstücklungspläne schriftlich Verwahrung eingelegt. Neun Zehntel aller wollen nichts wissen von einer künstlichen, durch nichts begründeten Teilung des Landes. Und wenn ich heute diese Versammlung von echten deutschen und slowenischen Kärntnern — nicht etwa eingewanderten Deutschen, wie der Süslawenklub behauptet — frage: Wollen Sie, daß im Kärntner Landtag eine slowenisch-nationale Kurie entstehe, die auf slowenischen Volkstagen, wie der Gesandtenwurf sie vorsieht, gemeinsam mit den Slowenen in K r a i n über die Sicherstellung der Mittel für kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben Kärntens berät,

so wird mir ein vielhundertstimmiges „Nein“ entgegenklingen.

Die Wiener Stubengelehrten, unkundig des Landes und ohne nähere Kenntnis von den Leuten in Kärnten, mögen uns mit ihren Reformplänen verschonen, des Ansturmes der Südslawen werden wir uns selbst erwehren. Der größte Teil der Kärntner Slowenen will von einem Südslawenstaate, in dem einige Striche Kärntner Boden ein unbeachtetes Anhängsel bilden würden, nichts wissen. Sie und die Deutschen Kärntens sind durch mehr als tausend Jahre in Brüderlichkeit ineinander gewachsen, wir bilden ein Volk und wir wollen — dies schwören wir heute — ein einheitliches, treugesamtes Kärntnervolk in aller Zukunft bleiben.

Das Entstehen eines südslawischen Staates wird sich vollziehen. Das ist in der Natur der Dinge begründet. Zum führenden Volke dieses Staates sind ohne Zweifel die Kroaten berufen. Doch die und nimmer darf es geschehen, daß dem südslawischen Staate die österreichischen Gebietsteile zwischen Drau und Adria angegliedert werden, nie und nimmer kann ein auf seine Lebensfähigkeit bedachter Staat es zugeben, daß T r i e s t und die ganze Küste in der südslawischen Flut verschwindet, niemals wird das deutsche Volk in Oesterreich und werden die Deutschen im Reiche die völlige Absperrung vom Südmeere zugeben. Ungeheure Werte, welche die Deutschen dort geschaffen haben, gingen verloren und der Weg in die Welt bliebe uns Deutschösterreichern versperrt. Schon unser bescheidener Wunsch auf Errichtung einer Schiffahrtsschule in Triest, die den Slowenen nicht schadet, begegnet bei ihnen schroffer Abweisung, obwohl sie kein Geschenk an die Deutschen ist. Auf erhebend verlaufenen Kärntner Volkstagen ist die leidenschaftliche Erbitterung gegen die Begünstigung der Slawen durch die Staatsgewaltigen zum Ausdruck gekommen. Es heißt zwar, daß ein neuer Kurs eingeschlagen wird, mit dem wir zufrieden sein könnten. „Die Botschaft höre ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Zum Schlusse seiner Ausführungen sprach Abgeordneter D o b e r n i g über das Bündnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn, das in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht ausgebaut werden müsse. Auch zu diesem Gedanken, sagte Abg. D o b e r n i g unter großem Beifalle, wollen wir uns heute offen bekennen.

Die Ausführungen D o b e r n i g s gipfelten in der Beantwortung der folgenden

Kundgebung:

„Die vom Kärntner Landesauschusse zur Tagung am Pfingstmontag den 20. Mai 1918 in den Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt einberufenen Vertreter der Gemeinden Kärntens erklären in Anwesenheit und mit Zustimmung der Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrates aus Kärnten und der Kärntner Landtagsabgeordneten das unverbrüchliche Festhalten an der Einheit und Unteilbarkeit des Landes Sie wissen sich eins mit dem größten Teile des Kärntner Volkes und sind Willens, den jahrhundertlangen Freundschaftsbund zwischen den Deutschen und Slowenen auch weiter treu nachbarlich zu pflegen. Dagegen werden von ihnen die Versuche, ihn zu lockern, entschieden zurückgewiesen und alle Bestrebungen auf Errichtung eines selbständigen Südslawenstaates, dem auch Teile von Kärnten und Steiermark angegliedert werden sollen, ihrem schroffsten Widerstand begegnen. Die berufenen Vertreter Kärntens geloben, daß sie den ihnen heiligen Heimatboden mit allen Kräften zu verteidigen entschlossen sind. Zum Besten des Staates treten die Versammelten auch dafür ein, daß der Weg zur Adria nicht durch ein neues künstliches Staatsgebilde verlegt werde, und allen Völkern Oesterreichs, in erster Linie den Deutschen, frei zugänglich bleibe. — Von größtem Werte für unsere Monarchie ist die Erhaltung eines ungetriebten Bundesverhältnisses mit dem Deutschen Reiche, auf Grund dessen der Krieg einem siegreichen Ende entgegengeführt werden wird. Wenn in der Kaiserbegegnung vom 12. Mai 1918 die politische, militärische und wirtschaftliche Vertiefung dieses Bündnisses als notwendig erkannt worden sein sollte, so wird diese Erkenntnis auch in Kärnten freudigst begrüßt. Darin liegt die beste Antwort auf die planmäßigen, gegen das Deutsche Reich gerichteten Hehereien, die von unverantwortlichen Stellen geschürt, geradezu den Bestand der Monarchie zu gefährden drohten. Nur ein enges Bündnis Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches verbürgt die Unüberwindlichkeit beider Reiche und eine bessere Zukunft für Europa. Von diesem Geiste erfüllt, werden die Kärntner in Südoesterreich treue Wacht halten, als ein einzig Volk für ein auf immerdar ungeheiltes Kärntnerland!“

Die Ausführungen des Abg. D o b e r n i g, der, obwohl seit einiger Zeit kankelnd und schließlich angegriffen, trotzdem mit echter Wärme und tiefer heimatlischer Begeisterung sprach, wurden oft durch stürmische Zustimmungsrufe unterbrochen und machten einen tiefen Eindruck, der sich zum Schlusse in begeisterten Kundgebungen äußerte.

Nach Abg. D o b e r n i g ergriff Herrnhausmitglied, L. L. Statthalter a. D. Geheimrat Leopold Graf G o e s s und eine Reihe anderer Redner das Wort, worauf die vom Abgeordneten D o b e r n i g beantragte Entschliebung unter großem Beifalle einstimmig angenommen wurde.